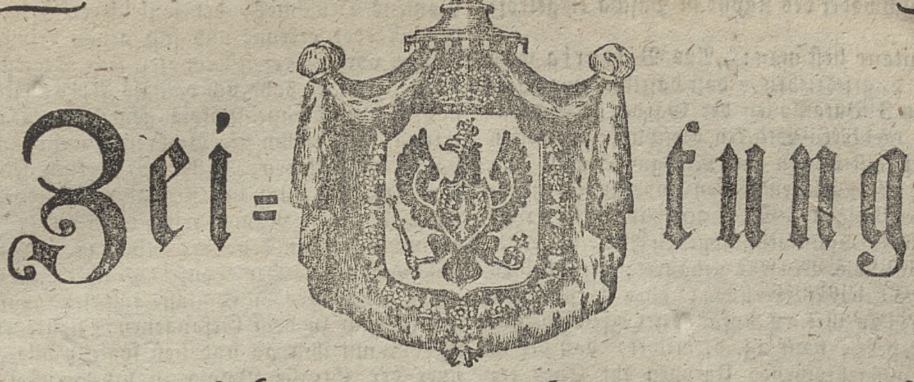


№ 154. 1836.



# Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 5. Juli.

## Inland.

Berlin den 2. Juli. Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Nassauischen Staats-Minister, Grafen von Walderdorff, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Major a. D. und Forstrath von Rochow zu Scheidelwitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Abraham zu Guscht bei Driesen, dem Bürgermeister Dheil zu Windesheim und Stromberg, im Regierungs-Bezirk Koblenz, und dem Königl. Sächsischen Justiz-Amtmann Heisterbergk zu Oschatz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Professor der Theologie, Dr. Laymann in Münster, zum Domherrn an dem Hochstift daselbst zu ernennen und die Nominations-Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Pfarrer Schöndrod in Kempen ein vakantes Ehren-Kanonikat bei der Dom-Kirche zu Münster zu verleihen und die Nominations-Urkunde Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris den 25. Juni. Der Herzog von Sachsen-Koburg, die Prinzen, seine Söhne, und ihr Gefolge haben gestern Nachmittag um 3 Uhr Paris verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben; sie werden erst im Monat August hierher zurückkehren. Der Herzog hat aus den Händen des Königs das Groß-Kreuz der Ehren-Legion erhalten.

Graf Pozzo di Borgo wird heute oder morgen in Paris erwartet.

Der Messager sagt: „Man erwartet in gewissen Zirkeln mit Besorgniß Nachrichten aus Valençay. Der Fürst Talleyrand, der zu dieser Reise durch einen sehr reichlichen Aderlaß vorbereitet worden war, den man zur Verhütung einer Herzentzündung für nöthig gehalten hatte, befand sich schon in Orleans und auch bei seiner Ankunft in Valençay sehr unwohl. Am 11. soll der Fürst einen so heftigen Krankheits-Anfall gehabt haben, daß man mehrere Stunden lang in Ungewißheit darüber war, ob er noch lebe. Die mögliche Wiederkehr einer solchen Krisis rechtfertigt die lebhaften Besorgnisse seiner Familie und seiner Freunde."

Von den 30 Personen, die in Folge der Entdeckung einer geheimen Pulver-Fabrik in der Dauphine-Straße verhaftet worden waren, sind vorgestern 24 in Freiheit gesetzt worden, und es scheint, daß man die übrigen 6 auch nur wegen Aufbewahrung von Kriegs-Munition, ohne irgend einen verbrecherischen Zweck, wird belangen können.

Zwei neue Journale kündigen mit vielem Pomp ihr Erscheinen zum 1. Juli an, das Siecle und die Presse.

Der Moniteur meldet, einem Briefe aus Tunis vom 9. d. zufolge, daß ein Türkisches Geschwader, aus etwa 30 Transportschiffen bestehend, die einige Tausend Mann Truppen an Bord haben, auf Tripolis zusegelte, wo am 3. schon ein Kriegsschiff

von dem Geschwader des Kapudan-Pascha eingetroffen war.

Im Moniteur liest man: „Aus Vittoria wird unterm 15. d. geschrieben, daß daselbst eine Verstärkung von 3 Bataillonen der Garde, 2 Schwadronen und mehreren Stücken Geschütz eingetroffen sei. Am 14. hatte man eine Rekognoscirung vorgenommen; die Karlisten waren unverändert in ihren alten Stellungen. — Am 20. haben sich 12 ihrer bei Ulzama zusammengezogenen Bataillone der Linie des Generals Bernelle genähert; sie scheinen sich zu einem Angriff zu rüsten; aber es sind alle Vorkehrungen zu ihrem Empfange getroffen worden. — Eine Depesche vom 23. d. meldet, daß die in Saragossa ausgebrochenen Unruhen ihr Ende erreicht haben. Das Ministerium hat die vom General-Capitain ergriffenen Maßregeln gutgeheißen und dem General Narvaes befohlen, zu dem General Rotten bei Alcaniz zu stoßen. — Cordova ist am 19. d. in Vittoria eingetroffen. Die Karlisten schienen sich koncentriren zu wollen, um sich seinen Operationen zu widersetzen. Am 21. hatten sie in Hernani nur noch 6 Bataillone."

— Den 26. Juni. Alle hiesigen Blätter sind heute mit Berichten über ein neues Attentat gegen die Person des Königs angefüllt. Begreiflicherweise sind die in der Eile gesammelten Details noch sehr widersprechend. Nach den zuverlässigsten Blättern scheint der Hergang der Sache im Wesentlichen folgender gewesen zu seyn: Gestern Abend um 6 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen des Königs die Tuilerieen verließ, um nach Neuilly zurückzukehren, trat ein junger Mann, ungefähr 26 bis 28 Jahre alt, schnell an den Wagen, legte eine Stockflinte auf den Kutschenschlag und drückte das Gewehr gerade auf den König ab. Durch eine unwillkürliche Beugung des Kopfes entging der König dem Schusse; die Kugel drang in den oberen Theil des Wagens, wo sie hernach wiedergefunden wurde, und der Pfropfen blieb in dem Backenbarte des Königs hängen. Der Wagen, in welchem sich, außer dem Könige, die Königin und Madame Adelaide befanden, füllte sich sogleich mit dickem Rauch. Ludwig Philipp verlor nicht einen Augenblick seine Fassung; unmittelbar nach dem Schusse beugte er sich aus dem Fenster, fragte, ob Niemand verwundet sey, erklärte mit lauter Stimme, daß er und die Seinigen unverletzt wären, und befahl, den Weg nach Neuilly fortzusetzen. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und durch die National-Garden, welche den Dienst im Schlosse hatten, nach dem Wachtposten geführt. Man fand einen Dolch bei ihm. Auf die Fragen nach seinem Namen und seiner Wohnung, weigerte er sich anfänglich, irgend eine Antwort zu geben; aber durch einen seltsamen Zufall befand sich unter den dienstthuenden National-Gardisten ein Büchsenschäfter, Namens Devismes, der sogleich erklärte, daß er den Mörder erkenne und sich genau erinnere, daß er ihm vor mehreren Monaten jene Stockflinte verkauft habe; er habe sich damals Alibeau genannt und in der Straße Valois gewohnt. Da er sich erkannt sah, nahm der Verbrecher nicht länger Anstand, zu erklären, daß dies wirklich sein Name sey, daß ihm auch im Grunde wenig daran liege, ob man seinen Namen wisse oder nicht, und daß er nichts weiter bedaure, als daß sein Anschlag mißglückt sey. Der Polizei-Präfekt, Herr Gisquet, der gerade im Schlosse anwesend war, begab sich sogleich zu dem Gefangenen, stellte ein erstes Verhör mit ihm an und ließ sogleich alle Hausbesitzer der Straße Valois zu sich berufen. Einer derselben erkannte in Alibeau einen Miethsmann, der vor 5 oder 6 Monaten bei ihm gewohnt hatte, und der sich damals für einen Seiden-Arbeiter ausgegeben hatte. Nachdem diese Erklärung zu Protokoll genommen worden war, würde der Gefangene auf Befehl des Polizei-Präfekten und unter Bedeckung eines Detaschements Kürassiere nach der Conciergerie gebracht. Dort wurde er genau durchsucht. Alles, was man bei ihm fand, waren 22 Sous, die er aus dem Verkauf eines Buchs gelöst zu haben erklärte. Nachdem hierauf Herr Allard, Chef der Sicherheits-Polizei, abermals ein Verhör mit ihm angestellt hatte, wurde ihm die Zwangsjacke angelegt und dadurch sein bisheriges anmaßendes und übermüthiges Wesen etwas herabgestimmt; er erblaßte, verlangte ein Glas Wasser und rief fast unwillkürlich aus: „Ich bin sehr unglücklich!" Einige Minuten darauf trafen der Herzog Decazes, der General-Prokurator Martin und Herr Franck-Carré in der Conciergerie ein und verhörten ihrerseits den Gefangenen, der einstweilen in das Zimmer gebracht worden war, welches Fieschi bewohnt hatte. Alibeau nahm sehr bald wieder seine frühere zuversichtliche Haltung an und drückte laut sein Bedauern über das Mißlingen seines Planes aus. Erst um 1 Uhr Morgens verließen der Herzog Decazes und die Herren Martin, Franck-Carré, Gisquet und Allard die Conciergerie, nachdem sie die strengsten Befehle hinsichtlich der Bewachung des Gefangenen, ertheilt hatten. — Auf allen Spaziergängen, in den Theatern und an allen öffentlichen Orten verbreitete sich die Nachricht von dem Attentate mit unglaublicher Schnelle. — Man verbreitete schon das Gerücht, daß der König seinen Söhnen, den Herzögen von Orleans und von Nemours, den Befehl habe zugehen lassen, unverzüglich nach Frankreich zurückzukehren. — Nach der Entfernung des Instruktions-Richters aus der Conciergerie, verfiel Alibeau sogleich in einen tiefen und festen Schlaf, von dem er erst heute Morgen um 8 Uhr erwachte, wo er sogleich das Frühstück verlangte, ohne über seine Lage im geringsten be-

unruhigt zu scheinen. Man erfährt über sein Aeußeres und über sein früheres Leben etwa Folgendes: Alibeau ist im Jahre 1810 zu Nismes geboren, wo sein Vater, der gegenwärtig in Narbonne wohnt, in einer Fabrik arbeitete. Im Jahre 1829 trat Alibeau als Freiwilliger ein und wurde später als Unteroffizier des 15ten Regimentes entlassen; er ist nicht ohne Erziehung, und sein Betragen hat seinen Vorgesetzten nie zu einer Klage Anlaß gegeben. Es scheint, daß er nie Mitglied irgend einer geheimen Gesellschaft gewesen ist, jedoch galt er bei seinen Bekannten für einen exaltirten Republikaner. In seiner Wohnung fand man eine kleine Quantität Pulver, einige Patronen und vier Kugeln, die in seine Flinte paßten, eine Spanische, zwei Französische Grammatiken, den 2ten Theil der „Märtyrer" von Herrn von Chateaubriand, eine Abhandlung „über den Geist und die Sitten" und einen Theil von den Werken des „St. Just", ein Hemde, einen Oberrock und kein Geld. Er trägt, nach neumodischer Art, rund um das Gesicht einen starken Backenbart und war äußerlich ziemlich reinlich und anständig gekleidet, wogegen seine Leibwäsche im höchsten Grade unsauber war. Die Stockflinte, mit der er das Attentat beging, ist eine Waffe von neuer Erfindung, ganz in Form eines Stockes und so eingerichtet, daß sie durch das Anziehen des Bandes, an dem sie getragen wird, losgeht. Auf die Frage, was er mit dem Dolche, den er bei sich führte, habe machen wollen, erwiderte er, daß es seine Absicht gewesen sey, sich selbst zu ermorden, was er auch in dem Augenblicke seiner Verhaftung wirklich versucht hatte, aber durch die National-Gardisten war er an seinem Vorhaben verhindert worden. Nach der Aussage seines Wirthes war seine Lebensweise sehr regelmäßig; man erinnert sich in dem Hause, welches er bewohnte, nicht, daß er irgend einen Besuch erhalten hätte. Er hat auf das bestimmteste erklärt, daß er durchaus keine Mitschuldige habe, indem er, wie er hinzufügte, wisse, daß in einem Zeitalter des Egoismus, wie das unsrige, er Niemand gefunden haben würde, der seine That und den Sinn derselben verstände. Man hat bereits erfahren, daß Alibeau gestern Nachmittag, schon von vier Uhr an, sich in der Nähe des Schlosses aufgehalten und mit mehreren National-Gardisten Gespräche über unbedeutende Dinge angeknüpft hatte. Sein Aeußeres scheint durchaus keinen Verdacht erregt, und Niemand scheint den Stock, den er in der Hand trug, bemerkt zu haben.

Das Journal des Débats sagt: „Der Muth und die Geistesgegenwart Sr. Majestät sind auch diesesmal im höchsten Grade bewundernswürdig gewesen. Als der König, unmittelbar nach dem Mordanfall, die beruhigende Versicherung erhalten hatte, daß Niemand von seiner Begleitung verwundet worden sey, setzte er seinen Weg nach Neuilly fort. Man kann sich den Schrecken, den Schmerz und dann, als sie den König unversehrt erblickten, die Freude der Königin und der Madame Adelaide denken. In Neuilly kam der König mit seiner gewöhnlichen Begleitung an, und nichts in seiner Umgebung deutete auf die schreckliche Gefahr hin, der er so eben entgangen war. Der König und die Königin der Belgier und die jungen Prinzen und Prinzessinnen, die von nichts wußten, empfingen die Ankommenden mit unbefangener Heiterkeit. Der König trat ihnen lächelnd entgegen und sagte: „Meine Kinder, vor allen Dingen überzeugt euch, daß ich mich vollkommen wohl befinde, und dann erfahret, daß man so eben auf mich geschossen hat." Die Thränen der Königin und der Madame Adelaide sagten das Uebrige. Welcher Schmerz für diese Königliche Familie, so oft in ihrem innern Frieden bedroht zu werden, weil die Feinde Frankreichs ihr weder ihre Tugenden, noch ihr häusliches Glück, noch die laut ausgesprochene Anhänglichkeit des Landes verzeihen können. Mittlerweile hatte sich die Nachricht von dem Attentat in Paris verbreitet, und Schaaren strömten nach Neuilly, um dem Könige Glück zu wünschen. Den ganzen Abend hindurch waren die Säle des Schlosses mit Pairs, Deputirten, hohen und niederen Beamten, fremden Gesandten und Offizieren von allen Graden angefüllt, und Jedermann konnte sich von der unerschütterlichen Heiterkeit des Königs, inmitten der Besorgnisse, die rings um ihn laut wurden, überzeugen. Noch mitten in der Nacht führte der König in einem Minister-Conseil den Vorsitz und es wurde beschlossen, daß das Attentat vom 25. Juni am künftigen Montag dem Pairshofe zugewiesen werden solle. Heute um drei Uhr wird der König die Pairs- und die Deputirten-Kammer empfangen, die sich in Masse zu Sr. Majestät begeben wollen."

## Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im Laufe des Monats Juni 1493 Fremde in Posen eingetroffen.

Die Gräfin Claudine Potocka ist am 8. Juni in Genf, wo sie sich seit ihrer Auswanderung aus Polen aufhielt, gestorben. Ihre Landsleute verlieren an ihr eine edle Wohlthäterin.

---

### Stadt-Theater.

Dienstag den 5. Juli: Tankred, heroische Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Italienischen von C. Grünbaum, Musik von J. Rossini. — (Gastrolle: Amenaide: Dem. Podlesky, vom Stadttheater zu Breslau.)

---

### Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verloosung von Posener Stadt-Obligationen wurden nachstehende Nummern gezogen:

No. 72. über 100 Rthlr.,

No. 292. über 100 Rthlr.,
= 354. = 100 =
= 665. = 50 =
= 1356. = 100 =
= 1127. = 100 =
= 351. = 100 =
= 136. = 100 =
= 153. = 100 =
= 301. = 100 =
= 1147. = 100 =
= 645. = 50 =

Die Inhaber dieser gezogenen Obligationen werden hiermit aufgefordert, den Betrag dafür vom 5ten bis spätestens den 15ten dieses Monats von der Stadt=Schulden=Tilgungs=Kasse auf dem Rathhause in Empfang zu nehmen, widrigenfalls das Kapital auf ihre Gefahr, und ohne Zinsen dafür zu zahlen, bei dieser Kasse asservirt bleiben wird.

In benannter Zeit werden durch dieselbe Kasse auch die Zinsen von denen, noch im Course befindlichen Stadt=Obligationen für den Coupon No. 23. bezahlt werden.

Schließlich werden die Inhaber der bereits gezogenen Obligationen:

Nro. 20. über 100 Rthlr.,
= 76. = 100 =
= 731. = 25 =
und = 1428. = 50 =

hiermit wiederholt zur Empfangnahme der Geldbeträge ernstlich aufgefordert, widrigenfalls dieselben an die betreffenden Gerichte abgeliefert werden sollen.

Posen den 2. Juli 1836.

Die Stadt=Schulden=Tilgungs=Commission

---

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Guts Januszewo, zu Kurnik gehörig, Schrodaer Kreises, ein anderweiter Bietungs=Termin auf

den 8ten Juli cur. Nachmittags um 4 Uhr

im Landschaftshause anberaumt worden ist.

Posen den 2. Juli 1836.

Provinzial=Landschafts=Direktion.

---

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des Guts Piotrowo, zu Labiszynek gehörig, Gnesener Kreises, ein anderweiter Bietungs=Termin auf

den 8ten Juli cur. Nachmittags um 4 Uhr

im Landschaftshause anberaumt worden ist.

Posen den 2. Juli 1836.

Provinzial=Landschafts=Direktion.

---

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 17ten Juni c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Witkowo, Gnesener Kreises, ein anderweiter Termin

auf den 6ten Juli c. Nachmittags um 4 Uhr

anberaumt worden ist.

Posen den 28. Juni 1836.

Provinzial=Landschafts=Direktion.

---

Da die Königlichen Festungsziegeleien bei Ratay und Zabikowo mit Ende dieses Jahres pachtlos werden: so ergeht an Cautionsfähige und mit genügenden Zeugnissen versehene Ziegelmeister die Aufforderung, unter Zugrundelegung der bisherigen Kontraktsbedingungen schriftlich bis spätestens Ende Juli c. ihre Forderungen Behufs Uebernahme dieser Ziegeleien einzureichen.

Posen den 27. Juni 1836.

Königliche Fortifikation.

---

Auktions=Anzeige.

Den 5. Juli c. früh um 8 Uhr werden im Hôtel de Saxe, Breslauerstraße, wegen Veränderung verschiedene Meubles von Mahagoni, Bronze= und Alabaster=Sachen, Kupfergeschirr und zwei Wagen öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden.

---

In Ziegelei Wilda bei Posen sind fortwährend zu haben:

Dachsteine, das Tausend 9 Rthlr. 5 sgr.,
Klinker, = dto. 10 = 5 =
Mauersteine, = dto. 8 = 5 = und

sind die Anweisungen hierzu jederzeit bei dem Juwelier und Goldarbeiter Herrn August Krause, Breslauer Straße No. 248. hierselbst, zu bekommen.

Posen den 1. Juli 1836.

August Bardt.

---

## Börse von Berlin.

| Den 2. Juli 1836. | Zins-Fuſs. | Preuſs. Cour. Briefe | Preuſs. Cour. Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats - Schuldscheine . . . . . | 4 | 102 1/8 | 101 5/8 |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . | 4 | 101 1/2 | 101 |
| Präm. Scheine d. Seehandlung . . | — | 61 3/8 | 60 7/8 |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . | 4 | 102 1/4 | 101 3/4 |
| Neum. Inter. Scheine dto. . . | 4 | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . | 4 | 102 1/2 | 102 |
| Königsberger dito . . . . | 4 | — | — |
| Elbinger dito . . . . | 4 1/2 | — | — |
| Danz. dito v. in T. . . . . | — | 44 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe . . | 4 | 103 1/8 | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe . | 4 | — | 104 1/2 |
| Ostpreussische dito . . | 4 | 103 | — |
| Pommersche dito . . | 4 | — | 101 1/6 |
| Kur- und Neumärkische dito . . | 4 | 100 5/8 | — |
| dito dito dito . . | 3 1/2 | 98 1/4 | 98 1/4 |
| Schlesische dito . . | 4 | — | 105 1/3 |
| Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu. | — | 87 | 86 |
| Gold al marco . . . . . . | — | 216 1/2 | 215 1/8 |
| Neue Ducaten . . . . . . . | — | 18 3/4 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . | — | 13 3/4 | 13 1/4 |
| Disconto . . . . . . . . . | — | 4 | 5 |